

## **Das neue *Argument***

Editorial zu *Argument* 161, 29. Jg., 1987, H. 1, 1-5

Die neue Umschlagsgestaltung drückt es aus: das alte *Argument* ist tot, es lebe das *Argument*. Phönix aus der Asche: Dieses Heft erscheint in einem umstrukturierten Verlag mit erneuerter Redaktion und aktualisiertem Programm.

Seit geraumer Zeit befand sich das *Argument* in einer Krise. Die Abonnenten und Mitarbeiter/innen wussten es, denn sie erhielten schon vor einem Vierteljahr einen Hilferuf. Das Echo war ermutigend: Abonnements trafen ein, Hilfsangebote aller Art, Geldspenden. Die Zeitschrift und ihre Sonderbände werden von vielen an ungezählten Orten, oft mehr in der 'Provinz' als in den 'Zentren', als politisch-kulturelles Projekt verstanden, für das sie bereit sind etwas zu tun.

Zum davor letzten Mal hatte sich 1978 dem *Argument-Verlag* ökonomisch die Existenzfrage gestellt. Es gelang damals, den Verlag mitsamt Lager und Vertrieb aus Karlsruhe nach Westberlin zu verlegen und zu sanieren. Einige Jahre lang hatten wir Ruhe an der ökonomischen Front. Dann tat sich die Schere zwischen schrumpfenden Umsätzen und steigenden Kosten wieder auf. Der Eigenvertrieb, der die Hefte und Bücher aus einem Vierteljahrhundert am Lager und am Markt hielt, ließ sich nicht mehr aufrechterhalten. Dazu kamen Formen der Ineffizienz und des Missmanagements, auch Misserfolg bei der geplanten Einführung der EDV. In vieler Hinsicht fehlte es an Koordination und Kontrolle, wie oft in selbstverwalteten Betrieben, vor allem wenn die meisten Verantwortlichen ständig überlastet sind, weil sie lehren, forschen, schreiben, redigieren, organisieren, was alles nur solange auf einen Nenner zu bringen ist, als es keine Krisen gibt.

Aber diesmal war die Krise nicht nur eine der Rentabilität. In Wirklichkeit waren es mehrere unterschiedliche Krisen, die sich überdeterminierten. Vor allem gab es eine Krise der Redaktion. Wir sind noch zu nahe daran, um die Ursachen genau zu

begreifen. Die Hauptdeterminanten dürften folgende gewesen sein: Teils war es die durch den Aufstieg der Grünen bewirkte Veränderung des politischen Umfelds, teils die durch den Bruch mit der DKP bewirkte Umpositionierung der Zeitschrift im Spiel der politischen Kräfte, teils waren es Spannungen, die von dem unvermeidlich widersprüchlichen Projekt einer autonomen Frauenredaktion ausgingen, was zur Entfremdung zwischen Redakteuren führte. Unsicherheit und Zweifel stellten sich ein, wie wir uns die Adressaten, für die wir arbeiteten, genau vorstellen sollten. Schwebten uns nicht oft genug als die idealen Argument-Leser/innen allseits interessierte sozialistische Persönlichkeiten vor, die vielleicht zu dünn gesät waren...

Andere Tendenzen drangen fast unterschwellig in die Redaktion. Gegen die Tendenz, den politischen Gegensatz von rechts und links zu 'überwinden', weil sich durch ihn hindurch das herrschende System reproduziere und man durch die Selbstzuordnung zur Linken unwillkürlich die SPD stärke, bekräftigte die Redaktion die Zugehörigkeit der Zeitschrift zur Linken. Angesichts der Tendenz, im Wahlkampf die Zeitschrift einseitig auf eine der Parteien der Linken zu beziehen, bekräftigte die Mehrheit die Absicht, sich weder für noch gegen bestimmte Parteien, sondern für das gesamte politische Kräftefeld der Linken zu engagieren. Die Redaktion lehnte es ab, ein Heft gegen die SPD zur Wahl zu machen, wollte vielmehr ein Heft, in dem die Bedingungen linker Politik insgesamt untersucht würden. Viel zu lange aber wandten sich so die viel zu knappen Energien der Redaktion nach innen. Das Persönliche war vom Politischen, vielleicht gerade weil sich die Gegensätze so unklar artikulierten, nicht zu trennen. Der Konsens zerfiel. Wenig fehlte und die Redaktion war tot. Die ökonomische und die redaktionelle Krise verstärkten einander. Der Erfolg hat viele Väter, der Misserfolg ist Waise. Leere Versprechungen waren umsonst zu haben, guter Rat war teuer.

War das *Argument-Konzept* noch lebensfähig? Hatten wir uns zuviel oder Falsches zugemutet? Spukten nicht auch Elemente eines überholten 'zentralistischen'

Konzepts durch unsere Programmformulierungen, als wäre das *Argument* eine Art theoretisches Zentralkomitee für alle Fragen? Mussten wir nicht erheblich bescheidener werden? War der Akzent nicht noch mehr als bisher auf das *work in progress* zu legen, den offenen, fragmentarischen und notwendig partiellen Charakter?

Den Beteiligten wurde klar, dass eine völlige Rekonstruktion des *Argument-Projekts* angesagt war. Es gab Anflüge von Resignation. Aber dann machten wir uns an die Arbeit. Eine Reorganisation des Verlags wurde beschlossen. Der Eigenvertrieb wurde aufgelöst, professionelle Auslieferungen übernahmen den Vertrieb: *Rotation* (Westberlin) beliefert seit Jahresbeginn den Buchhandel, *Hundertmorgen* (Reinheim) die Abonnenten und Einzelbesteller. Verlagsleitung, Herstellung und Werbung wurden nach Hamburg verlegt. Der dortige *Argumente-Laden* mit seinem Netzwerk einer politischen 'Mikrokultur', nahm sich der allgemeinen Verlagsfunktionen an. Seit 1. Februar amtiert dort der neue Verlagsgeschäftsführer Georg Stenzaly. Peter Südhoff und Kornelia Hauser bauen ein neues Werbungsressort auf. Auch das Setzen wird am Personalcomputer nun selbst organisiert. Es gibt einen inneren 'Sozialvertrag', der an ein Fondssystem geknüpft ist, das die proportionale Verteilung der Erlöse zwischen den Sektoren regelt und eine Reserve von 50.000 DM gemessen an den Umsätzen von 1986 enthält. Es wurde ein 'Rat' gebildet, der die Einhaltung des Ausgabenlimits kontrolliert. Zudem wird das Ganze in Hamburg von einem größeren Kollektiv getragen, das ein kleines Kulturzentrum und eine Art Kritischer Universität aufbaut. Aus diesem Kreis erhält das alte, neue *Argument* unbezahlte Hilfe und die unentbehrliche Unterstützung durch ein solidarisches Milieu.

Hundertfünfzig Titel wurden aus dem Programm genommen und zu einem Spottpreis in einer Sonderverkaufsaktion angeboten. Ein Prospekt lag dem letzten Heft bei. Seitdem wurde die Aktion verlängert und das Angebot um über

100 Zeitschriften-Nummern, 40 Studienhefte, Bücher und eine Schallplatte erweitert. Vor allem brauchen wir neue Abonnenten. Wer jetzt abonniert, erhält kostenlos einen ganzen früheren Jahrgang nach Wahl (soweit noch vorhanden). Wir bitten darum, die neuen Sonderverkaufs-Prospekte anzufordern und mit Empfehlungen weiterzuverteilen. Die Aktion wird bis ins Sommersemester weitergeführt.

Als nächstes stand an eine Überprüfung der Konzeption und Arbeitsweise der Argument-Redaktion. Bevor die Diskussion darüber zum Abschluss kam, erklärten zwei langjährige Redakteure, Rolf Nemitz und Wieland Elfferding, deren Mitarbeit die Zeitschrift in den vergangenen Jahren viel zu danken gehabt hat, in Briefen, die sie an 100 Adressaten im Umkreis von *Argument*, Grünen und SPD verschickten, ihren Austritt. Beide sahen das Argument zu einer SPD-Zeitschrift werden, Elfferding sah es zu wenig am Markt orientiert. Aus der Frauenredaktion gingen Hannelore May und Barbara Nemitz im politischen Dissens.

Es gab sechs Eintritte in die Redaktion: Peter Jehle, der seit Mitte 1986 die KWM-Übersetzung koordiniert, Helga Karl, die bisherige Geschäftsführerin, Nora Rätzkel, die sich im Ausländerbereich und bei der GAL Hamburg engagiert hat, Thomas Weber, der bereits das Rezensionen-Beiheft zum KWM von 1985 redigiert hatte und derzeit das *Beiheft* 1987 vorbereitet, Frieder Otto Wolf, grüner Europa-Parlamentarier, Herausgeber des *Grünen Jahrbuchs* und früher der *MOZ (Moderne Zeiten)*, seit geraumer Zeit Mitherausgeber der Werke Althusers und Mitarbeiter des Projekts *Marxistisches Wörterbuch* bei *Argument*, schließlich Erich Wulff, der bei den Bundestagswahlen für die Friedensliste und die Grünen kandidiert hat. kurz, die Redaktion hat sich kräftig erneuert; und zum ersten Mal gibt es direkte Vertreter grün-alternativer Politik in der Redaktion.

Alle fünfzehn Mitglieder der Redaktion sind sich darin einig, dass die Zeitschrift der theoretischen Kultur der Linken dienen soll; dass sie linkspluralistisch bleibt (wie die Zusammensetzung der Autoren im Schwerpunkt des vorliegenden Hefts

zeigt: ein unorganisierter Marxist und je ein Vertreter aus dem Umkreis der SPD, der Grünen und der DKP); dass die konkrete Orientierung heute in rot-grüner Perspektive erforderlich ist mit betonter Solidarität zu den Befreiungsbewegungen der Dritten Welt; dass die Zeitschrift für ein Feld mit unterschiedlichen Kräften und Tendenzen arbeitet, keinesfalls aber sich an eine Partei oder Tendenz bindet; dass es um theoretische Zuarbeit zur gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung und zu den neuen sozialen Bewegungen, nicht zuletzt zum Feminismus geht; dass die Mitarbeit an einer Erneuerung des Marxismus einen wesentlichen Strang der Aktivitäten bestimmt. Die Frauenredaktion wiederum wird sich stärker internationalisieren; sie wird ihr Konzept in ihrem nächsten Schwerpunktheft (Arg.163) vorstellen.

Zu oft und zu lange schmorte die Westberliner Redaktion im eigenen Saft. Manche dezentrale Aktivität wurde der Betriebsamkeit des jeweils Nächsten aufgeopfert. Ein Element unserer Stärke: die Projekte absorbierten zuviel Aufmerksamkeit und führten zu Effekten unbeabsichtigter Abschließung nach draußen. Wir werden wieder verstärkt auch redaktionelle Funktionen auszulagern suchen. Der Projekteverbund im *Argument* soll gestärkt und erneuert werden: das Netzwerk kultureller und theoretischer Aktivitäten vor allem in den Universitätsstädten soll ausgebaut werden.

Die Beziehung zu manchem, dessen Name unter den *Ständigen Mitarbeitern* im Impressum stand, war eingeschlafen. Werner Goldschmidt kehrte uns zornig den Rücken im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um das KWM (vgl. Arg. 157); seine letzte Stellungnahme dazu mochten wir nicht mehr veröffentlichen, weil wir nicht überzeugt waren, dass sie genügend viele Leser interessieren würde.

So manche Beziehung, die wir neu anknüpften, war längst überfällig.

Betriebsblindheit, wenn nicht gar Scheuklappen hatten uns daran gehindert, wenn es nicht einfache Überlastung war. Dass wir Oskar Negt (Hannover) gewinnen konnten, machte ein altes Versäumnis endlich wett. Michael Krätke (Amsterdam) arbeitete schon längere Zeit konzeptiv am *Marxistischen Wörterbuch*

und an der Zeitschrift mit; er wird künftig den Ökonomie-Rezensionsteil betreuen. Von der Politologin Ursula Beer (Bielefeld) und der Historikerin Annette Kuhn (Bonn) erwarten wir eine weitere Stärkung der sozialistisch- feministischen Linie im *Argument*. Der Psychologe Josef Held (Tübingen) wird weitere Impulse arbeitsorientierter Forschung in die Zeitschrift tragen und einen neuen regionalen Mitarbeiterkreis aufbauen. Heiner Keupp (München) wird sich des Psychologie-Rezensionsteils annehmen. Sie alle sind dem Kreis der Ständigen Mitarbeiter beigetreten. Eine Reihe anderer werden ihren Beitritt nach einer Mitarbeiterkonferenz öffentlich machen; wieder andere werden noch gefragt.

Wir gehen über längere Zeit doppelt gegen den Strom, indem wir uns weiterhin in der Linie von Karl Marx bewegen *und* indem wir uns in dieser Linie *weiterbewegen*, also die unerhörten Herausforderungen an die Erneuerungsfähigkeit des Marxismus anzunehmen versuchen. Dabei haben wir mehr als fast alle andern in unserem Land es riskiert, Anregungen aus den neuen geistigen Strömungen aufzugreifen und in konkreter Forschung und Materialanalyse umzusetzen, ohne deshalb das marxistische Projekt aufzugeben.

Das *Image* der Zeitschrift schlingerte immer mehr als die Zeitschrift selbst. Das deutet auf Versäumnisse und Ungeschicklichkeiten. Die notwendige Selbstkritik betrifft auch selbstverschuldete Unklarheiten in der Außendarstellung politischer Allianzen (»DKP-Zeitschrift« »SPD-Zeitschrift«), abgesehen vom zeitweilig illusionären Charakter unserer Beziehungen zur DKP. Gewiss werden wir weiterhin Ungeschicklichkeiten begehen; ebenso gewiss wird unser Bild weiterhin 'von der Parteien Gunst und Hass verzerrt' in der Geschichte schwanken. Wie oft hören wir, früher sei das *Argument* interessant gewesen, aber heute ... Seit es die Zeitschrift gibt, hörten wir diesen Satz. Oft wird damit auf die notwendigen Wandlungsprozesse reagiert. Außerdem haben heute viele, die so reden, vor zehn Jahren zum letzten Mal ein Heft in der Hand gehabt. Vermögen wir gegen diese Mauer aus Vorurteilen überhaupt noch anzukommen?

Wir bitten jedenfalls um die einfache Fairness, das *Argument* nach seinen konkreten Veröffentlichungen zu beurteilen.

Hier eine Übersicht über die in Vorbereitung befindlichen Hefte:

162: *Untergang der Gemeinwirtschaft?* Ein Versuch, die verschiedenen Aspekte des Konkurses der *Neuen Heimat* und der dadurch ausgelösten Krise der gewerkschaftlichen Gemeinwirtschaft zu analysieren. (Das Heft wird im Konsens mit der Frauenredaktion aus Aktualitätsgründen dem fälligen Frauenschwerpunktheft vorgezogen.)

163: *Sexismus und Rassismus* (autonome Frauenredaktion).

164: *Zukunft der Arbeit*

Weitere Themen in Vorbereitung: Analysen zur SPD; Natur und Geschlecht (Frauenredaktion); Diskussion über Marxismus und Leninismus (zum Buch von Georges Labica, *Der Marxismus-Leninismus. Elemente einer Kritik*). Natürlich werden wir außerhalb der Themenschwerpunkte eine Vielzahl von Diskussionen und Themensträngen und auch den Rezensionsteil fortführen und aktualisieren. An den Umfangsgrenzen und der Service-Struktur der Zeitschrift halten wir fest.

Kurz, das Schiff ist wieder flott. Nun muss eine Rekapitalisierung stattfinden. Jedenfalls können wir wieder guten Gewissens unsere Freunde um Unterstützung angehen. Unentbehrlich waren und bleiben die vielen ehrenamtlichen Helfer bei der Auflösung des alten Vertriebs, bei Umzug und Neueinrichtung, bei der Auslieferung der Bestellungen im Rahmen des Sonderverkaufs zur Lagerräumung. Hier danken wir vor allem Melanie Langenberger, die schon früher einmal 10 Jahre lang die Berliner Auslieferung und die Buchhaltung gemacht hatte und nun wieder zur Hilfe kam.

Die Herausgeber